

DRESDENER VOLKSBÜHNE E. V.

11. SINFONIE KONZERT

Richard-Wagner-Abend

am Mittwoch, dem 18. Februar 1931,
abends 8 Uhr, im großen Saale des
„Gewerbehauses“, Ostraallee 13

VORTRAGSFOLGE

1. Ouvertüre „Rienzi“
2. Arie des Daland
aus „Der fliegende Holländer“
Kammersänger Richard Lüttjohann
3. Ouvertüre „Tannhäuser“
4. Ansprache des Landgrafen
aus „Tannhäuser“
Kammersänger Richard Lüttjohann
- PAUSE
5. Karfreitagszauber mit Gurnemanz
Kammersänger Richard Lüttjohann
6. Siegfrieds Rheinfahrt
7. Monolog des Hans Sachs
aus „Meistersinger“
Kammersänger Richard Lüttjohann
8. Vorspiel zu „Meistersinger“

Orchester:
Dresdener
Philharmonie

Leitung:
Prof. Dr.
L. Neubeck

Solist:
Kammersänger
Richard
Lüttjohann,
Braunschweig
(Baßbariton)

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 4. März 1931

Leitung: Generalmusikdirektor **Carl Schuricht**

Solistin: **Gerda Nette** (Klavier)

A. Vivaldi: Der Frühling

Mozart: Klavierkonzert A-Dur

Debussy: Nocturnes

Rachmaninoff: Klavierkonzert C-Moll

Ravel: La valse

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 11. März 1931

Leitung: Generalmusikdirektor **Paul Scheinpflug**

Solisten: **Janka Weinkauff** (Klavier)

Hans Dünschede (Violine)

Heiteres Programm

**Rossini, Tschaikowsky, Pillney, Scheinpflug,
Ravel, Goossens, Joh. Strauß**

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder zu M. 1.50 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei F. Ries (Seestraße 21) und an der Abendkasse. / Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galerie-stehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Richard Wagner (1813–83), der größte Musikdramatiker, hat für den Konzertsaal wenig geschrieben. Für den Konzertzweck am besten geeignet sind nur die Ouvertüren und Vorspiele zu seinen Bühnenwerken und die selbständigen Orchesterwerke: Siegfried-Idyll, Kaisermarsch und Faust-Ouvertüre.

Die Ouvertüre zu „Rienzi“

Wagners erster Oper (noch im Stile der „großen“ Effektoper Meyerbeers, Uraufführung 1842 unter Reissiger in Dresden), schildert den Freiheitskampf Roms unter dem Tribun Rienzi, ohne daß sie gleichzeitig Rienzis tragischen Untergang andeutet. Ein mehrmals wiederholter langgezogener Trompetenton eröffnet das Stück, immer von dem dunklen Blutrache-Motiv der Bässe beantwortet. (Das Trompetensignal wird schon im Bulwerschen Roman „Rienzi“ erwähnt, nach welchem Wagner seinen Text dichtete.) Es folgt die edle Gebetsmelodie: Rienzi betet für die Freiheit. Im Hauptteil der Ouvertüre, der eine immer schnellere Bewegung annimmt, spielen die Themen der Kampf- und Jubelchöre des Volkes und der berühmte Schlachtruf: Santo spirito cavaliere (Der heilige Geist sei unser Streiter) die führende Rolle. In der größten Tonstärke klingt das Werk rauschend aus.

Ouvertüre zu „Tannhäuser“

Die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ (1845) zerfällt in drei deutlich sich trennende Abschnitte: die Pilgerchormusik als ersten und dritten und die Venusbergmusik als zweiten. Der Gegensatz zwischen der Welt der Frömmigkeit, der Kirche und der Welt der höchsten Sinnenfreude, der ja in der Oper selbst eine bestimmende Rolle spielt, kommt schon in der Ouvertüre zu stark ausgeprägtem Ausdruck.

Karfreitagszauber aus „Parsifal“

Parsifal, der zum Gralskönig Geweihte, vollzieht seine erste amtliche Handlung: die Taufe Kundrys. Er blickt auf die umgebende Natur: „die Aue dünkt ihn heute so schön“. Das ist „Karfreitagszauber“, meint Gurnemanz zu ihm. „Des Sünders Reuetränen sind es, die heut mit heil'gem Tau beträufet Flur und Au: der ließ sie so gedeihen. Nun freut sich alle Kreatur auf des Erlösers holder Spur, will ihr Gebet ihm weihen.“ Ein von tief religiöser Stimmung durchzogener Orchestersatz.

Siegfrieds Rheinfahrt

Ein Orchesterzwischenstück in „Götterdämmerung“. Es schildert Siegfrieds Fahrt vom Brünnhildenstein hinab durch die Feuer Loges zum Rheine. Das Thema von Brünnhildes zärtlicher Zuneigung ist der Abschiedsgruß der zurückbleibenden Brünnhilde. Aus der Tiefe herauf antwortet Siegfrieds Hornruf. Nach den Themen der Wälsungenliebe — Siegfried ist Wälsunge — und des Entschlusses der Liebeshingabe beherrscht der Ausdruck der Fahrtenlust Siegfrieds den Satz.

Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“

Das Meistersinger-Vorspiel von Richard Wagner kann man als das Fest-Vorspiel bezeichnen. Nicht nur eines von vielen, sondern das Muster. Die festlichen, wuchtigen Akkorde des Meistersingerthemas eröffnen. Die Sehnsuchtsmelodie Stolzings und die Fanfare der Meistersinger folgen. Stolzings Liebesseligkeit wird dann von dem in verkleinerten Notenwerten erscheinenden Meisterthema abgelöst. Die Verkleinerung des Themas soll die zunftmäßige Tüftelei der Arbeit der Meister kennzeichnen. In bewunderswertem Kontrapunkt kombiniert dann Wagner die drei Hauptthemen: Liebesseligkeit, Fanfare, Meisterthema. Die Fanfare wird in imponierender Schlußsteigerung vom Bläserchor übernommen. In höchstem Glanze erscheint nochmals das Meisterthema.

Dr. Kreiser.

Liedertexte:

Arie des Daland aus „Der fliegende Holländer“

Mögst du, mein Kind, den fremden Mann willkommen heißen!
Seemann ist er, gleich mir, das Gastrecht spricht er an.
Lang ohne Heimat, stets auf fernen, weiten Reisen,
in fremden Landen er der Schätze viel gewann.

Aus seinem Vaterland verwiesen,
für einen Herd er reichlich lohnt.
Sprich, Senta, würd' es dich verdrießen,
wenn dieser Fremde bei uns wohnt?
Sagt, hab' ich sie zuviel gepriesen?
Ihr seht sie selbst, ist sie euch recht?
Soll ich von Lob noch überfließen?
Gesteht, sie zieret ihr Geschlecht!

Mögst du, mein Kind, dem Manne freundlich dich erweisen;
von deinem Herzen auch spricht holde Gab' er an;
reich ihm die Hand, denn Bräutigam sollst du ihn heißen!
Stimmst du dem Vater bei, ist morgen er dein Mann.

Sieh dieses Band, sieh diese Spangen!
Was er besitzt, macht dies gering.
Muß, teures Kind, dich's nicht verlangen?
Dein ist es, wechselst du den Ring!

Doch keines spricht! . . . Sollt' ich hier lästig sein?
So ist's! Am besten laß' ich sie allein.

Mögst du den edlen Mann gewinnen!
Glaub' mir, solch Glück wird nimmer neu!
Bleibt hier allein! Ich geh von hinnen: —
Glaubt mir, wie schön, so ist sie treu!

Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser“

Gar viel und schön ward hier in dieser Halle
von euch, ihr lieben Sänger, schon gesungen,
in weisen Rätseln, wie in heitren Liedern,
erfreuet ihr gleich sinnig unser Herz.

Wenn unser Schwert in blutig ernsten Kämpfen
tritt für des deutschen Reiches Majestät,
wenn wir dem grimm'gen Welfen widerstanden
und dem verderbenvollen Zwiespalt wehrten:
so ward von euch nicht mindrer Preis errungen.

Der Anmut und der holden Sitte,
der Tugend und dem reinen Glauben
erstrittet ihr durch eure Kunst
gar hohen, herrlich schönen Sieg.

Bereitet heute uns denn auch ein Fest,
heut, wo der kühne Sänger uns zurückgekehrt,
den wir so ungerne lang vermißten.

Was wieder ihn in unsere Nähe brachte,
ein wunderbar Geheimnis dünkt es mich;
durch Liedes Kunst sollt ihr es uns enthüllen;
deshalb stell ich die Frage jetzt an euch:
könnt ihr der Liebe Wesen mir ergründen?

Wer es vermag, wer sie am würdigsten besingt,
dem reich' Elisabeth den Preis,
er fordre ihn so hoch und kühn er wolle,
ich Sorge, daß sie ihn gewähren solle!

Auf, liebe Sänger! Greifet in die Saiten!
Die Aufgab' ist gestellt, kämpft um den Preis,
und nehmet all im voraus unsren Dank!

Liedertexte:

„Gurnemanz“, Karfreitagszauber aus „Parsifal“

Des Sünders Reuetränen sind es,
die heut mit heil'gem Tau
beträufet Flur und Au:
der ließ sie so gedeihen.
Nun freut sich alle Kreatur
auf des Erlösers holder Spur,
will ihr Gebet ihm weihen.
Ihn selbst am Kreuze kann ich nicht erschauen:
da blickt sie zum erlösten Menschen auf;
der fühlt sich frei von Sündenlast und Grauen,
durch Gottes Liebesopfer rein und heil:
das merkt nun Halm und Blume auf der Auen,
daß heut des Menschen Fuß sie nicht zertritt,
doch wohl, wie Gott mit himmlischer Geduld
sich sein erbarmt und für ihn litt,
der Mensch auch heut in frommer Huld
sie schont mit sanftem Schritt.
Das dankt dann alle Kreatur,
was all da blüht und bald erstirbt,
da die entsündigte Natur
heut ihren Unschuldtag erwirbt.

Monolog des Hans Sachs aus „Meistersinger“

Wahn! Wahn!
Ueberall Wahn!
Wohin ich forschend blick',
in Stadt- und Weltchronik,
den Grund mir aufzufinden,
warum gar bis aufs Blut
die Leut sich quälen und schinden
in unnütz toller Wut!
Hat keiner Lohn noch Dank davon:
in Flucht geschlagen,
wähnt er zu jagen;
hört nicht sein eigen Schmerzgekreisch,
wenn er sich wühlt ins eigene Fleisch,
wähnt Lust sich zu erzeugen!
Wer gibt den Namen an?
's ist halt der alte Wahn,
ohn' den nichts mag geschehen,
's mag gehen oder stehen!
Steht's wo im Lauf,
er schläft nur neue Kraft sich an:
gleich wacht er auf,
dann schaut, wer ihn bemeistern kann!
Wie friedsam treuer Sitten,
getrost in Tat und Werk,
liegt nicht in Deutschlands Mitten
mein liebes Nürnberg!

Doch eines Abends spat,
ein Unglück zu verhüten
bei jugendheißen Gemüthen
ein Mann weiß sich nicht Rat;
ein Schuster in seinem Laden
zieht an des Wahnes Faden:
wie bald auf Gassen und Straßen
fängt der da an zu rasen!
Mann, Weib, Gesell und Kind
fällt sich da an wie toll und blind;
und will's der Wahn gesegnen,
nun muß es Prügeln regnen,
mit Hieben, Stoß' und Dreschen
den Wutesbrand zu löschen.
Gott weiß, wie das geschah?
Ein Kobold half wohl da:
ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht;
der hat den Schaden angericht't.
Der Flieder war's: Johannisnacht!
Nun aber kam Johannistag!
Jetzt schau'n wir, wie Hans Sachs es macht,
daß er den Wahn fein lenken mag,
ein edler Werk zu tun:
denn läßt er uns nicht ruhn,
selbst hier in Nürnberg,
so sei's um solche Werk',
die selten vor gemeinen Dingen,
und nie ohn' ein'gem Wahn gelingen.